

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monats-Abonnement nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} .

N^o. 128.

Nagold, Donnerstag den 22. Oktober

1896.

Amtliches.

Die Ortsbehörden

welche noch mit Vorlage des im Gesellschafter N^o. 78 einverlangten Bericht, betr. die Einleitung der Jahresrechnung der Gebäude, im Rückstande sind, werden an unverzügliche Berichterstattung erinnert. Nagold, den 21. Okt. 1896.

R. Oberamt. Ritter, A.-B.

Bekanntmachung.

betr. die Errichtung einer Rotgerbereianlage.

Die Rotgerbermeister Ettwein und Luz in Altensteig beabsichtigen in ihrer neubauten Scheuer an der Altensteig-Dorfer Straße behufs Erweiterung ihrer bestehenden Rotgerbereianlage einen Farbenraum zur Unterbringung von sieben Farben einzurichten.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 21. Okt. 1896.

R. Oberamt. Schöller, Amtm.

In den Ruhestand versetzt wurde am 19. Oktober seinem Ansuchen gemäß der evang. Pfarrer Hiller in Altensteig-Dorf, Del. Nagold.

Uebertragen: Das erledigte Umgebungs-Kommissariat Vorb dem Hauptsteueramtsassistenten Blutzhard in Stuttgart.

Beruft: Postmeister Reinhold in Mönningen auf die erledigte Postmeisterstelle in Herrenberg.

In dem Prüfungsjahr 1895/96 ist auf Grund der erstandenen ärztlichen Approbationsprüfung von dem R. Ministerium des Innern u. a. nachgenanntem Kandidat die Approbation als Arzt erteilt worden: Karl Adolf Bauer von Calw.

Bilder von Berlin und seiner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Von Karl Paur.

(4. Fortsetzung.)

Und nun nach „Kairo“. Welche erstaunliche Pracht empfängt uns beim Eintritt in diese 40000 Quadratmeter umfassende Fläche. Wir glauben uns in ein Märchen von 1001 Nacht versetzt. Aber es ist alles natürlich und echt, was uns umgibt. Die braunen Söhne der Wüste, die in ihren malerischen Gewändern an uns vorüberziehen, die hellen Minarets, die bunten Kuppeln und die buschigen Palmenwipfel, die wir in die Lüfte ragen sehen. Hier sind altergraue Baudenkmäler, Tempelruinen, Felsentempel. Im Hintergrunde sehen wir Pyramiden; diejenige von Gizeh ragt 85 Mtr. hoch empor. Dieselbe birgt in ihrem Innern Grabkammern mit Mumien und Särgen; auf die Spitze der Pyramide führen elektrische Aufzüge empor. Von der Höhe der Pyramide aus hat man einen prachtvollen Ueberblick über das Ausstellungsgebiet „Kairo“ und das dahinterliegende Parkgebiet. Zu Füßen der Pyramide erblickt man ein Stück „Nilufer“, von einer Palmeninsel umgeben. Im Tempel von „Edfu“ bezw. dessen Hallen ist die kostbare Waffensammlung des Khedive ausgestellt; es ist darunter ein mit brillanten besäter Ehrensäbel, der allein 1 Million Frck. Wert haben soll. Hier sind ferner Ausstellungen von Natur- und Industrie-Erzeugnissen Egyptens, dann eine Ausstellung von Gemälden der bedeutendsten Orient-Maler. Beim Verlassen des Tempels von Edfu erblickten wir ostwärts die Moschee Sait Bey, welche die Kalifengräber birgt.

Von derselben aus zieht sich die Hauptstraße der „Altstadt von Kairo“. In dieser Straße sind die verschiedensten arabischen Werkstätten, Läden, Kneipen, so daß sich hier ein naturgetreues Bild des ägyptischen Industrie- und Handelslebens abspiegelt. Wir gehen nun auf den mit Palmengruppen geschmückten Promenadepfad und hören hier den Vortrag der in einem Pavillon konzertierenden Postkapelle des Khedive (80 Mann stark) zu. Kaum sind die uns eigentümlich berührenden Weisen eines türkischen Marsches verklungen, so hören wir noch eigenartige Töne an unser Ohr schlagen und wenden uns denselben zu. Es ist ein phantastischer Zug, der uns entgegenkommt. Voraus einige Reiter mit ägyptischen Standarten auf edlen arabischen Schimmeln, gefolgt von zwei Kameelreitern, welche auf Trommeln die monotonsten Töne hervorbringen. Hinter diesen kommen einige tiefverschleierte Frauen ebenfalls auf Kameelen; trotz der gleichsam neidisch verhaltenen Gesichter können wir aus den freigelassenen, schelmisch blickenden Augen auf klassisch schöne und freundliche Züge schließen; wir hätten es daher gerne gesehen, wenn die Damen ihre orientalischen Vorschriften wenigstens bei uns zu Lande weniger streng befolgt hätten. So verzichteten wir eben auf den holden Anblick, bewundern die nun folgenden arabischen Reiter und deren Pferde und ergötzen uns am Anblick der den Schluß des Zuges bildenden arabischen Jungen in langen, weißen Hemden auf den bei uns so seltenen — Eseln. Dieser echt orientalische Zug geht in die „Arena“ in welcher eben jetzt die Vorstellung beginnt. Die „Arena“ hat eine Fläche von 3000 Qmtr. Die Zuschauertribünen haben Raum für 5000—6000 Personen. Mit großer Spannung harren wir der Dinge, die da kommen sollen. Da mit einem Male kommen Beduinen in weiten, weißen Gewändern auf prächtigen Araberpferden und mit langen Gewehren bewaffnet in die Arena gesprengt. Hei, wie sie droben sitzen; die feurigen Köpfe rasen, die weißen Mäntel fliegen, es ist ein tollkühner Ritt, die Reiter lassen die Zügel los und feuern hintereinander ihre Gewehre ab; es kommen wieder zwei Mann, nochmals zwei und so fort, bis eine Abteilung von 20 Reitern sich in der Mitte der Arena gesammelt hat. Es folgen nun einige wilde Reiterstücke, gegenseitige Angriffe, Ueberfälle und Verfolgungen, die dem hange gewordenen Zuschauer ein treffendes Bild des Beduinenlebens hinterlassen. Wir sagen „bange geworden“, weil wir beim Anblick dieses rasenden Rittes, wie wir ihn ähnlich weder auf Rennplätzen, noch im Zirkus zu sehen erhielten, wie elektrifiziert wurden. Die lähnen Reiter hingen ohne Zügel in den Sätteln, schießend und gestikulierend, so daß man jeden Augenblick ein Unglück befürchten mußte. Es ist auch tatsächlich ein Reiter mit dem Pferd gestürzt, doch kam der erstere glücklich davon, während das Pferd im Werte von 1200 Frck. ein Vorderbein gebrochen hatte und getötet werden mußte. Zum Schluß wird ein festlicher Umzug sämtlicher Beduinen und ihrer Frauen, letztere auf Kamelen, der Priester, Krieger u. veranstatet, wie man einen solch originellen und schöner selbst in der arabischen Heimat dieser Söhne der Wüste nicht wird sehen können.

Wir wollen nun den „Marine-Schauspielen“ einen Besuch abstatten und zwar abends 9 Uhr; gewiß hat mancher der freundl. Leser schon größere Schiffsmodelle auf Ausstellungen da oder dort gesehen und nun denke er sich diese zu einer ganzen Flotte vereinigt auf einem großen Wasser, richtige Gefechts-Manöver ausführend. Die zur Vorführung kommende Modelle sind getreue Nachahmungen unserer bedeutendsten Aviso's und ca. 6 Mtr. lang. Sie werden durch Elektrizität in Bewegung gesetzt und von je einem Mann bedient. Es ist hochinteressant ihre Manöver zu beobachten. Es bilden sich dazu 2 Geschwader, das eine liegt im Hafen hinter sehr natürlich nachgemachten, drohenden Befestigungen; daselbe kommt nun heraus auf See zum Angriff auf die hier liegenden, gegnerischen Schiffe.

Es geht nun ein höllisches Geschützfeuer los, doch werden die Angreifer unter dem furchtbarsten Schnellfeuer hinter die Festungswerke zurückgeworfen. Um die folgenden feindlichen Schiffe zurückzuhalten werden Seeminen gesprengt, welche unter donnerähnlicher Explosion in die Luft gehen und eines der gegnerischen Schiffe in tausend Trümmer zersprengen. An dieses, bei den Zuschauern gewaltigen Eindruck hinterlassende Seegefecht schließt sich die Abnahme der Parade durch die Yacht Hohenzollern an. In stummer, majestätischer Ruhe liegen die Schiffe auf dem Wasser und vor ihnen vorbei gleitet die in blendender Lichtfülle erstrahlende Yacht Hohenzollern. Jetzt erwachen auch die übrigen Fahrzeuge, überall wird es lebendig und donnernd erschallt der Salut mit dem sie die Kaiserjacht begrüßen. Diese Parade macht einen feierlichen pittoresken Eindruck; sie bildet den Schluß der Vorstellung der Marineschauspiele, welche sicherlich zu den sehenswertheften Darbietungen der ganzen Ausstellung gehören. — Nach der mehr oder weniger ausführlich gegebenen Beschreibung der Spezialausstellungen „Deutsche Kolonialausstellung“, „Alt-Berlin“, „Marine-Schauspiele“ und „Kairo“ erübrigt uns noch die weiteren Sehenswürdigkeiten kurz anzuführen. Es sind dies: Das Kaiserjacht, 88 Mtr. lang, 14 Mtr. hoch bis zum Deck, 45 Mtr. hoch bis zur Mastspitze. Man kann sich gegen 50 \mathcal{S} Eintritt die ganze innere Einrichtung ansehen. Das „Alpen-Panorama“, welches eine „Vergfahrt im Zillertal“ darstellt. Die Landschaftsgemälde des Panoramas umfassen ca. 2500 Qmtr. Fläche. Es ist ein prächtiges Gebirgsbild das hier dem Besucher geboten ist und ihm das Herz öffnet für die reinen Freuden, die die herrliche Hochgebirgsnatur dem Bureaumenschen bietet. Hier ist auch das Nordpol-Panorama (2250 Qmtr.) mit elektrischer Schlittenbahn zu erwähnen; wenn man in diesen ewigen Eislandschaften umherfährt, kommt man sich beinahe wie ein zweiter Nordpolfahrer an. Nur daß man bei dieser Berliner Nordpolfahrt mehr schweigt als friert und auch nicht in die Lage kommt, einem grimmigen Eisbären zu begegnen, was aber von den meisten der da verkehrenden Menschen kaum bedauert wird. — Das „Riesenszenario“ ist in einem Gebäude aufgestellt, aus dessen Plattform das Rohr 85 Meter hoch hervorsticht. Die Kosten des Gebäudes samt Fernrohr belaufen sich auf 250000 \mathcal{M} . Die Linse des letzteren haben 70 Centimtr. Durchmesser. Die damit entworfenen Sonnenbilder haben 19 $\frac{1}{2}$ Centmtr. Durchm. und übertreffen alle auf den größten Sternwarten gewonnenen Sonnenbilder an Größe um 3—5 Centmtr. Das Fernrohr soll nach Schluß der Ausstellung auf einer Sternwarte Deutschlands dauernde Aufstellung bezw. Verwendung finden. — Es sind jetzt noch anzuführen das „Krematorium“ des Vereins für Feuerbestattung; derselbe enthält ein Modell, an welchem der Feuerbestattungsprozess genau demonstriert wird. Das Krematorium zeigt außerdem Urnen, Marmorgruppen, sowie ein Glas mit Menschenasche. (Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Walddorf, 20. Okt. Eine schöne, für unsern Ort so wichtige Feier liegt hinter uns. Gestern fand die Einweihung unseres prächtigen, mit einem Kostenaufwand von rund 40000 \mathcal{M} erstellten neuen Schulhauses statt. Nachm. 2 Uhr kündeten Böllersalven den Beginn des festlichen Aktes an. Die Schuljugend, die hiesigen und viele Lehrer der Nachbarschaft, der Bezirksvorstand H. Oberamtmann Ritter und H. Bezirksschulinspektor Dieterle, die örtlichen Kollegen, der Veteranenverein, der Liederkreis und viele hiesige Bewohner versammelten sich vor dem Hause, wo seit 20 Jahren das Interimslehrlokal für den zweiten Schullehrer sich befand. Nach dem allge-

meinen Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben Dich“ hielt H. Lehrer Hepperle die Abschiedsrede, wies hin auf die manchen wichtigen Lehren, die die Kinder in diesem Hause erhalten haben und wünschte, die ausgestreute Saat möge reichliche Früchte tragen für Zeit und Ewigkeit. Hierauf setzte sich der Festzug in Bewegung bis zu dem neuen, stattlichen Gebäude. Vor demselben sangen die Schüler zweistimmig „Nun danket alle Gott“ und H. Pfarrverweser öffnete die Schulhauspforte mit dem Wunsch: „Der Herr segne Euren Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit!“ In einem der 4 schönen hohen und geräumigen Schulsäle fand die Festversammlung statt. Der Liederkranz stimmte den Chor an: „Mit dem Herrn sang alles an.“ Sodann ergriff H. Bezirksschulinspektor Dieterle das Wort und gab vor allem den Gefühlen der Freude und des Dankes auch im Namen der Oberschulbehörde Ausdruck, daß es nach manchen Schwierigkeiten nun gelungen sei, ein so herrliches Schulhaus zu erstellen, das zwar große Opfer von der Gemeinde Walddorf, deren ökonomische Lage nicht die günstigste sei, erforderte, aber seiner schönen Bestimmung wegen, dem Unterrichts- und Erziehungs der Jugend zu dienen, gewiß eine seinem hohen Zweck entsprechende Kapitalanlage sei und reichliche Binsen tragen werde, wenn sich dieselben auch nicht mit Zahlen berechnen lassen. Die geistigen Güter, die der Jugend in der Schule mit auf den Weg des Lebens gegeben werden, seien nicht hoch genug anzuschlagen und im Kampf ums Dasein, der in gegenwärtiger Zeit immer schwerer werde, sei ein guter „Schulsack“ unentbehrlich, und darum alle für Ausbildung des heranwachsenden Geschlechtes ausgelegten Geldmittel gut angebracht. Das neue Schulgebäude, das das schönste Schulhaus unter allen Schulhäusern der ländlichen Gemeinden sei, mache der Bauleitung (Herrn Oberamtsbaumeister Moser in Schorndorf, früher Stadtbaumeister in Altensteig) und den Arbeitern (größtenteils hiesige Handwerker) alle Ehre. Das prächtige Haus möge als Bildungsstätte der hiesigen Jugend besonders auch die Furcht des Herrn, die der Weisheit Anfang sei, lehren, das sei der herzlichste Wunsch des Redners. — Der Männerchor: „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ folgte den eindringlichen Worten des Hrn. Bezirksschulinspektors, worauf der Ortsgeistliche, H. Pfarrverweser Weiß einen geschichtlichen Rückblick warf auf die hies. Schullokale. Das alte Schulhaus, ein sehr bescheidenes Gebäude, wurde im Jahr 1790 erbaut und nur für einen ständigen Lehrer und einen Lehrgehilfen vorgesehen. Oftmals mußten Verbesserungen an demselben vorgenommen werden. Als im Jahr 1865 eine zweite ständige Schulstelle hier errichtet wurde, sah sich die Gemeinde veranlaßt, ein Privathaus zur Wohnung für den zweiten Schullehrer zu kaufen und infolge der Zunahme der Schülerzahl mußte ein weiteres Lokal gemietet werden, in welchem 20 Jahre hindurch die Mittelklasse untergebracht war. Endlich entschloß sich die Gemeinde, das alte nicht mehr den Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechende Schulhaus abzubauen und an dessen Stelle ein neues aufzubauen, in welchem sich 4 Lehrsäle, zwei Wohnungen für Schullehrerfamilien und zwei Zimmer für unständige Lehrer befinden. Herr Pfarrverweser Weiß schloß mit dem Wunsch: „Gott segne dieses Haus!“ Nach dem Schülergesang: „Lobe den Herren, o meine Seele“ war die schöne Feier beendet und die Festteilnehmer bestichtigten die verschiedenen Schulhausräumlichkeiten. Ueber die prächtige Ausstattung des Gebäudes in allen seinen Teilen hörte man von allen Besuchern nur Worte der Anerkennung, ja der Bewunderung. Hierauf war gesellige Vereinigung der Festgäste im Gasthaus zum Rappen, wo der Liederkranz unter Leitung seines Dirigenten, H. Schullehrer Hepperle manch schönes Lied ertönen ließ, aber auch noch manches passende Wort gesprochen wurde. H. Oberamtmann Ritter beglückwünschte die Gemeinde zu dem herrlichen Bau, der zwar sehr bedeutende finanzielle Opfer erforderte, die um so empfindlicher seien, da durch den projektierten Straßenbau von hier nach Rohrdorf die Schuldenlast derselben sich noch erheblich steigern, aber bei dem Fleiß und der Mäßigkeit der hiesigen Bewohner, die alle Anerkennung verdienen, nicht zu drückend empfunden und bald abgetragen sein werde. Eine erfreuliche Mitteilung konnte der H. Bezirksvorstand den hiesigen Bewohnern noch machen, nämlich die, daß nach einem kürzlich erfolgten Erlaß von seiten

des Kgl. Kultusministeriums der hiesigen Gemeinde ein bedeutender Staatsbeitrag in Aussicht stehe. Am Schluß seiner beifällig aufgenommenen Rede brachte H. Oberamtmann Ritter ein Hoch auf S. Maj. den König Wilhelm II., den Förderer der Bildung des Volkes an, in das die ganze Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Auch von seiten hiesiger Bürger durfte man manches treffliche Wort hören, so von H. Stiftungspfleger Schötle, der zuerst dem H. Bezirksschulinspektor und nachher auch den Lehrern dankbare und anerkennende Worte und ein „Hoch“ widmete. H. Schulth. Walz dankte bei der Festfeier allen Teilnehmern, besonders den Auswärtigen. H. Lehrer Hepperle sprach seinen Dank aus für die den Lehrern gewidmeten warmen Worte und brachte auf den Ortsvorsteher ein „Hoch“ aus. Die ganze Feier nahm einen schönen, würdigen Verlauf und die gestrige „Schulhausweihe“ war eine gelungene Nachfeier der sonntägl. „Kirchweihe“.

† Hatterbach, 21. Okt. Der bereits mitgeteilten Spende Sr. M. des Königs hat neuestens J. M. die Königin für unsere Abgebrannten die reiche Gabe von 200 M. hinzugefügt. — In den letzten Tagen brachte in einem unbewachten Augenblicke das ca. 2jährige Tochterlein des Frachtfuhrmanns Kirgis die rechte Hand in das Getriebe der im Gang befindlichen Fatterschneidmaschine. Dadurch erlitt das arme Kind so bedeutende Quetschungen, daß ihm 3 oder 4 Finger amputiert werden müssen; eine neue, ernste Mahnung zur größten Sorgfalt bei Ueberwachung der unserer Obhut anvertrauten Kleinen! — Das durch seine kleine Küche auch in weiteren Kreisen berühmte Gasthaus zur Traube ist in letzter Woche durch Kauf um die Summe von 24000 M. an den ledigen Bierbrauer Fritz Roos von hier übergegangen. Der neue Besitzer gedenkt dasselbe noch vor Weihnachten in eigenen Betrieb zu übernehmen. Die seitherige Eigentümerin des Anwesens hat sich hier bereits ein anderes Heim käuflich erworben.

Tübingen, 20. Okt. Der a.o. Professor der Mathematik, Dr. O. Hölder, ein hochgeschätzter Lehrer der hiesigen Universität, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Königsbergs erhalten und angenommen.

Eine von den Stuttgarter Innungen einberufene Handwerkerversammlung fand gestern nachmittag im „Europäischen Hof“ statt, in welcher unter dem Vorsitz des Bäckermeisters Kälberer über die Organisation des Handwerks debattiert wurde. Von der Zentralstelle für Handel und Gewerbe war Oberregierungsrat v. Gärtner erschienen, auch der Stadtdirektor Oberregierungsrat Kläber war zugegen. Der erste Referent, Metzgermeister Häußermann, verlas die von der Handwerkerkonferenz zu Berlin vorgeschlagenen Aenderungen an dem preuß. Entwurf; gleich ihm traten Bauer-München, Friseur Schneider, Käfer Schuler, Schuhmacher Kessler-Stuttgart, Doderer-Heilbronn, Hofmeister und Jeyer-Ulm, sämtlich Innungsvorstände oder Obermeister, sowie Weberbestitzer Schaefer von Sindelfingen für den Entwurf ein. A. Treiber kritisierte den Verlauf des V. deutschen Gewerbetags. Redakteur Schrempf empfahl folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute tagende Handwerkerversammlung stimmt dem beim Bundesrat eingebrachten Gesetzentwurf, betr. die Organisation des Handwerks im Prinzip zu, weil sie die dringende Notwendigkeit der Schaffung fester Verbände für das Handwerk anerkennt und aus Erfahrung weiß, daß solche Verbände auf dem Wege der Freiwilligkeit nicht zu Stande kommen. Sie bittet deshalb die K. Regierung um Unterstützung des zum Zweck der Organisation des Handwerks eingebrachten Gesetzentwurfes im Bundesrat.“

Da die Zeit sehr vorgerückt war, wurde der Wunsch nach sofortiger Abstimmung über die Resolution laut. Als dieselbe mit großer Mehrheit angenommen war, protestierten indes die Gegner gegen die Abstimmung als einen Gewaltakt und es kam zu einer turbulenten Szene. Unter großer Unruhe sprachen dann noch Buchdrucker Griesinger (Sozialdem.) und Maler Ruß von Göppingen gegen den Entwurf. Da sich der Letztere bei fortwährender Unruhe und Schlußrufen nicht mehr verständlich machen konnte, verzichtete er auf das Wort und der Vorsitzende schloß um halb 8 Uhr die Versammlung.

Stuttgart, 20. Okt. Im Wilhelmspalast nahm der König in Gegenwart der sämtlichen hier anwesenden Minister die Beerdigung des neuernannten Staatsministers der Justiz von Breitling vor.

Sulz, 19. Okt. Gestern hat hier die Ent-

haltung des auf dem „Böhrd“ errichteten Nationaldenkmals stattgefunden. Mittags 2 1/2 Uhr bewegte sich der aus der Schuljugend, den Vereinen, Collegien, Beamten und Bürgern gebildete Festzug vom Rathaus auf den Festplatz. Nach Abfindung eines Chorals durch die Schüler hielt Postmeister Reitter die Festrede. Ausgehend von der Völkerschlacht bei Leipzig, an deren Jahrestag die Feier stattfand, schilderte er die hohe Bedeutung der Siege von 1870 für die Gestaltung Deutschlands. Nach Uebernahme des Denkmals durch den Stadtvorstand wurde von Seiten des Militärvereins zum Gedächtnis der im Krieg Gefallenen ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“ wurde der Weiheakt beendet. Abends 6 Uhr war Festessen im „Waldhorn“, woran etwa 60 Personen teilnahmen. Sehr belebt war das darauf folgende Bankett, bei welchem patriotische Reden mit allgemeinen Gefängen, Vorträgen des Liederkranzes und Musik abwechselten. Großes Verdienst um das Zustandekommen des Denkmals hat sich Herr Ingenieur Probert von Stuttgart, ein geborener Sulzer, erworben, der anwesend war und wiederholt gefeiert wurde. An S. M. den König wurde ein Guldigungsstelegramm abgesandt.

Berlin, 20. Okt. Die „R. Ztg.“ meldet: Die Eisenbahndirektionen Berlin, Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe haben sich auf den Antrag der Deutschen Kommission für die Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1897 bereit erklärt, für die Ausstellungsgüter Frachtvorgünstigungen dahingehend zu gewähren, daß diese Güter frachtfreie Rückbeförderung erfahren sollen. Diese Vergünstigungen beziehen sich auf die Strecken der Main-Neckarbahn und der Reichsländischen Eisenbahnen.

Berlin, 20. Okt. Es bestätigt sich, daß Gouverneur von Wisman nicht nach Afrika zurückkehren wird. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt. Vorläufig dürfte Oberstleutnant von Trotha die Geschäfte des Gouverneurs weiterführen. Wie die Post erfährt, wird Gouverneur von Wisman vorläufig zur Disposition des Direktors der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes gestellt werden, um diesem mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite zu stehen. Es dürfte nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen, daß Major v. Wisman später, wenn seine noch immer geschwächte Gesundheit ganz wieder hergestellt ist, wieder aktiv in den Colonialdienst zurücktritt.

Berlin, 21. Okt. Zur Beratung der Militärstrafgerichtsordnung im Bundesrat werden, wie man annimmt, auch die leitenden Minister der größeren Einzelstaaten hieherkommen. An den Reichstag wird die Vorlage frühestens etwa im Januar nächsten Jahres gelangen.

Ausland.

Paris, 20. Okt. Die Budgetkommission stimmte für Herabsetzung des Kriegerbudgets um 3 1/2 Millionen.

In Italien hat man vielfach im Volk gehofft, daß bereits zur Vermählung des Kronprinzen die Nachricht von der Freigabe der in Abyssinien gefangenen italienischen Soldaten eintreffen werde. Die zahlreichen Familien, von denen sich Söhne in der Gewalt des Negus Menelik befinden, werden nun schmerzlich enttäuscht durch die Mitteilung, daß die frohe Meldung, der so viele bekümmerte Mütter entgegengekommen, vor Ende Noobr. nicht zu erwarten sei. Wenn sie nur überhaupt kommt!

Bari, 21. Okt. Die Prinzessin Helene in Begleitung des Herzogs von Genua, als Vertreter des Königs, und Prinz von Neapel verließen die „Savoia“ um 10 Uhr 26 Min. vorm. und begaben sich unter lebhaften Kundgebungen der Volksmenge in die Nikolauskirche, wo der Uebertritt der Prinzessin Helene zur katholischen Kirche stattfindet.

London, 20. Okt. Die Times sagen in einer Besprechung der „Angriffe“ der deutschen Presse, welche sich an die Mitteilung Lord Rosebergs, daß England seit dem Jahre 1884 2600000 Quadratmeilen an Besitzungen erworben habe, knüpfen, die Erwerbung eines großen Teiles dieser Gebiete sei England aufgezwungen worden, weil sich Deutschland kopfüber auf das Annektieren gestürzt habe, und sei nur erfolgt, um das zu sichern, was England bereits besaß. Deutschland habe Frankreich gezwungen, eine ähnliche Thätigkeit zu entfalten und Frankreich habe

in derselben Periode 2 1/2 Millionen Quadratmeilen, Deutschland über eine Million erworben. Die Deutschen könnten nur lächerlich erscheinen, wenn sie England Anschuldigungen in's Gesicht schleuderten, die ebenso gerecht gegen sie selbst vorgebracht werden könnten. Der Dreibund würde heute wahrscheinlich stärker sein, wenn Deutschland seine Partner nicht so häufig und in so grober Weise fällen ließe, daß es von ihnen erwartet, den deutschen Interessen zu dienen, während Deutschland sich das Recht vorbehält, mit den Outsiders zu kokettieren. („Lächerlich“ macht sich nur die Times mit ihren täglichen ebenso heuchlerischen wie haltlosen Anrempelungen.)

Peking, 21. Okt. Li-Hung-Tschang ist hier eingetroffen. Die Ratifikationen des chinesisch-japanischen Handelsvertrags sind heute ausgetauscht worden.

Kleinere Mitteilungen.

Kottenburg, 20. Okt. Heute nacht halb 1 Uhr fand in der Eberhardtstraße zwischen jungen Leuten eine Rauferei statt, in deren Verlauf zwei hiesige Bürgersöhne, Franz Widmaier und Jos. Schiebel von einem ebenfalls hiesigen Bürgersohn, Gust. Opp, durch Messerstiche in Rücken und Achsel sehr erheblich verletzt wurden. Namentlich erlitt Wiedmaier sehr schwere Verletzungen; derselbe wurde von der Polizei in die Wohnung des Oberamtsarztes verbracht. Der Thäter befindet sich in Haft.

Reutlingen, 20. Okt. Unter dem Verdacht, daß am letzten Sonntag ausgebrochene Feuer selbst angezündet zu haben, wurde heute der Mitbesitzer des teilweise abgebrannten Wohnhauses, Wilh. Döttinger, Weingärtner verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Tuttlingen, 17. Okt. Der Schnedenburgerdenkmalplatz ist in den letzten Tagen mit einer neuen Fierde versehen worden. Zu beiden Seiten des Denkmals wurden zwei kreisrunde 10 m im Durchmesser haltende Zementbecken hergestellt. In der Mitte erhebt sich auf sechsfüßigem Sockel der gusseiserne Springbrunnen. Den Fuß desselben zieren vier wasserpeisende Delphine, die Wasserschale tragend. Dieselbe fängt den Wasserstrahl auf und speit ihn durch vier Löwenmäuler in das untere Hauptbecken. Die beiden Springbrunnen reichen dem Denkmale, sowie der Umgebung zu großer Fierde.

Forstheim, 19. Okt. Heute in aller Früh wurde der Goldarbeiter August Schnäbele sen. auf der Schillerstraße tot aufgefunden. Der Mann scheint in der Nacht auf der Staffeln gestürzt zu sein, was seinen Tod zur Folge hatte. Nach anderer Nachricht soll ein Schlaganfall die Todesursache sein.

Ulm, 19. Okt. In dem benachbarten Jungingen hat sich heute Nacht ein Bauerssohn Namens Joh. Bauer, der morgen hätte als Rekrut hier eintreffen sollen, anscheinend aus Furcht vor dem Militär erschossen.

Vom schwarzen Grat, 20. Okt. Heute fällt unaufhörlich Schnee, so daß das ganze Allgäu weiß erscheint. München, 20. Okt. Der wegen Raubmordes verurteilte Berchtold hat um den Besuch eines Priesters und betet fleißig in seiner Zelle den Rosenkranz. Herr v. Pannwitz, sein Verteidiger, ist über den Ausgang des Prozesses so verdrossen, daß er das Deutsche Reich verlassen und seinen Wohnsitz in London nehmen will.

Marlirch, 14. Okt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde, wie der „Vogesenbote“ mitteilt, der Fortelbach, wahrscheinlich vermittelst Chlorkalks oder einer anderen chemischen Substanz, vergiftet. Alle Forellen wurden getötet und ihre Leichname trieben in großer Anzahl den Bach hinunter; man hätte deren mehrere Körbe herausfischen können. Der sischreiche Gebirgsbach wird wohl für eine geraume Zeit entvölkert bleiben. Könnte man doch den Vandalen entdecken, der das Verbrechen begangen, um es ihm gehörig büßen zu lassen.

Berlin, 20. Okt. Gestern wurde ein Mann verhaftet, auf den die Beschreibung eines der an der Ermordung des Justizrats Levy beteiligten Männer paßt und dessen Kleider blutige Flecken zeigten.

Berlin, 20. Okt. Einer der Mörder des Justizrats

Levy ist in der Person eines 17jährigen Schlosserlehrlings Namens Große, ergriffen worden. Er ist geständig und bezeichnet als Anstifter und Mitthäter den noch nicht ergriffenen Bruno Werner, der Schreiber bei dem Justizrat Levy war.

Der blutige Vorfall im Cafe Tannhäuser zu Karlsruhe

hat in den bürgerlichen Kreisen eine ganz ungemein tiefgehende Erregung erzeugt, die selbst in den Stimmen der Presse nur teilweise zum Ausdruck kommt. Allenthalben hört man die Einzelheiten des traurigen Ereignisses erörtern und zwar in einem Tone und unter Schlussfolgerungen, die den aufrichtigen Freund des Vaterlandes und unserer Armee, die unser Stolz ist, nur mit schwerer Sorge erfüllen können. Einig ist man natürlich in der Beurteilung des unheilvollen Mannes, der von Anfang an als der Herausforderer erscheint und dessen Handlungsweise unter gar keinem anderen Gesichtspunkte als unter dem des Todschlags betrachtet werden kann. Einig ist man auch darin, in dem Geschehenen nur ein Symptom für schwere soziale Mißstände zu erkennen und Anlagematerial daraus zu entnehmen für das ganze herrschende System. So viel Uebertreibung nun auch in diesen leidenschaftlichen Auseinandersetzungen mit unterläuft, wir müssen leider zugeben, daß Manches darin berechtigt ist und daß unsere verantwortlichen Staatslenker allen Grund haben, dem Ereignis ihre ernstere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es ist durch die Zeugenaussagen festgestellt worden, daß Herr v. Brüsewitz den Mechaniker Siepmann niedergestochen hat, um seine Ehre wiederherzustellen und es tritt uns hier wiederum jene unheilvolle Verknüpfung von Blut und Ehre entgegen, gegen die sich das geläuterte Rechtsbewußtsein unserer Zeit so oft schon, zuletzt in dem einstimmigen Reichstagsbeschluss erklärt hat, der die Regierung auffordert, Maßregel zur Abschaffung des Duells zu treffen. Wir haben hier freilich einen Fall vor uns, in den die ursprüngliche Idee, aus der der Appell an die Waffen gerechtfertigt erscheint, bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist, und es dürfte sich kaum ein einziger unter den Standesgenossen des schuldigen Offiziers finden, der nicht anzuerkennen bereit wäre, daß derselbe in unheilvoller Verblendung gehandelt habe, allein es ist nicht zu leugnen, daß der unerquickliche Zustand, der augenblicklich in Bezug auf das Duellwesen besteht, immerhin als der Nährboden erscheinen kann, auf dem so schreckliche Verirrungen gedeihen können. Indem die Standesritze geradezu als erlaubt und gut hinstellt, was das Gesetz mit Strafe bedroht, ist einer vollkommenen Verwirrung des Rechtsgefühls Thür und Thor geöffnet. Es kann sich unter der gleichzeitigen Wirkung des Vorrechtes des Waffentragens in schwachen Köpfen die Vorstellung bilden, als ob die Selbsthülfe unter allen Umständen das allein Standesgemäße sei und daraus dann die Meinung entstehen, daß der Offizier das Recht habe, denjenigen, der ihm in seiner Meinung nach zu nahe tritt, einfach abzustrafen. Solange das Duellieren als Kennzeichen besonderer Schneidigkeit mit offenbarem Wohlwollen behandelt wird, wird die Gefahr stets vorhanden sein, daß derartige Wahnvorstellungen entstehen und weiterwuchern, und daß

das Standesgefühl in krankhafter Weise ausartet, und da die Folgen hiervon für das Verhältnis zwischen Volk und Heer nur tief bellagenswert sein könnten, so wünschen wir lebhaft, daß die Regierung in diesem neuesten Ereignis die erste Mahnung erblicken möchte, endlich dem herrschenden Zustand ein Ende zu machen, der einer Art Anarchie gleichkommt, und dafür Sorge zu tragen, daß das Gesetz zur Herrschaft komme. Man muß immer wiederholen, daß, was in England möglich gewesen ist, auch bei uns möglich sein muß.

Auch die Frage der Militärstrafprozessordnung wird im Zusammenhang mit der Karlsruher Blutthat aufs Neue verhandelt. Die Notwendigkeit der Reform, die nun ja endlich in Angriff genommen werden soll, tritt durch sie wieder in besonders grelle Beleuchtung und man empfindet es mit Unbehagen, daß die Verhandlung dieses Falles noch hinter verschlossenen Thüren erfolgen wird. Wir sprechen das zuversichtliche Vertrauen aus, daß der Urteilspruch der Standesgenossen dem tiefbeleidigten Rechtsgefühl volle Genugthuung verschaffen wird; wir hoffen aber auch, daß der Reformentwurf den Ansprüchen, die wir im Sinne einer möglichen Annäherung des militärischen Gerichtsverfahrens an das bürgerliche zu stellen berechtigt sind, ganz und voll entspreche. Gerade weil wir jederzeit bereit sind, die staatlichen Autoritäten gegen das wüste Treiben der Demagogen zu unterstützen, richten wir die dringende Bitte an die Regierung, in jenen Fragen den Forderungen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes nachzukommen. Das ist die rechte Art, die Sozialdemokraten zu bekämpfen. (Ab-B.)

Warnung! An Stelle des bekannten und althergebrachten echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den verehrlichen Hausfrauen von den Händlern oft minderwertige Produkte unterschoben. Man verlange deshalb beim Einkauf ausdrücklich die Schutzmarke „Schwan.“ Ueberall vorrätig.

Verichtigung.

In die 1. Sammelliste für die Abgebrannten in Hatterbach haben sich einige Fehler eingeschlichen: Dies: Frau Km. Katzenmayer, Frau Apotheker Gaab, Witwe, Buchhalter Heumann.

Briefkasten.

B. u. Sch. Verdinge Kostmannung erwerben mit der Geburt die ehelichen Kinder das Bürgerrecht ihres Vaters, die unehelichen dasjenige ihrer Mutter, und nehmen an dem Bürgerrechts-Erwerb und -Verlust derselben bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres teil.

Neue Glücks-Gelegenheit! Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin, die „Große Geldlotterie der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart“ betreffend, bei, auf welchen wir unsere verehrlichen Leser ganz besonders aufmerksam machen, da diese Lotterie selten günstige Gewinn-Chancen bietet, der erste Hauptgewinn ist event. M. 100 000 u. s. w.; hinzu kommt, daß das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glück begünstigt ist, so fiel in der jüngsten Lambert-Geld-Lotterie der größte Gewinn von M. 200 000 in diese Collette, in der früheren Trier Geld-Lotterie M. 100 000 und die Prämie M. 300 000, zusammen M. 400 000, sowie in der Anti-Slaverei-Lotterie Hauptgewinne M. 600 000 und M. 150 000, Schloßfreiheit-Lotterie M. 300 000, Kölner Dombau-Lotterie M. 75 000 und in der letztbeendeten roten Kreuz-Lotterie der zweite Hauptgewinn auf Lose, welche bei Schröder gekauft waren.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Zielshausen,
Oberamts Nagold.

Straßensperre betreffend!

Die angezeigte Sperrung der Straße Hatterbach—Nagold wird wegen andauernder schlechter Witterung sich noch bis Samstag den 24. Okt. ds. Jb. erstrecken, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Schultheißenamt.

Nagold.

Riemen-Böden von Eichen-, Buchen- und Pitch-Pine-Holz,

I. Qualität,

letztere direkt vor dem Verlegen künstlich getrocknet, empfiehlt

Werkmeister Benz.

1897er Kalender empfiehlt die Buchhandlg. von G. W. Zaiser.

FRAUEN-FLEISS

Größtes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Monatl. erscheint eine 8seitige Nummer in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,

mit grossem Contourenbogen

(naturgrosse Vorlagen zum Durchpausen etc.)

Vierteljährlich

3farbige Handarbeiten-Lithographien.

Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.**

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Von den beliebtesten
Knorr'schen
Suppeneinlagen
und Praeserven

ist frische Sendung eingetroffen
und empfiehlt solche billigt
Nagold. Hch. Lang.

Nagold.

Ein gutes Faß,

400 Ltr. haltend, verkauft,
wer? — sagt die Redaktion.

Nagold.

Möbelschreiner-
Gesch.

Zwei solide tüchtige Arbeiter finden
dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Zug,
Möbelschreinerei.

Dachpappen

Holzement, Asphalt-
belage, Isolierplatten
J. A. Braun, Stuttgart.
Theer- u. Asphaltproduktfabrik.

Nagold.

Soeben erschien und ist vorrätig:

Walther

Ein deutsches Lehrerleben in Bildern
von
Fritz Trengold.

Preis 1 Mk., geb. 1.25 Mk.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Stuttg. Geldlotterie

Ziehung garant. 5. und 6. November
4840 Gewinne mit 312 000 M.
Hauptgew. M. 100 000, 30 000 bar.
1/2 Lose à M. 3. — 1/3 Lose à M. 1. —
Porto und Liste 30 S empfindet

J. Schweickert,
Stuttgart.

Kolossaler Ulk für Herren!
Sprung-
siute-nerragig.

Ein eleg. Cigarren-Stuis mit 5 Cigarren
gefüllt, welches man wie gewöhnlich präsen-
tiert. Sobald jemand zulängt, drückt man
auf einen unsichtbaren Knopf, wodurch die
Cigarren fortgeschleudert werden. Hierdurch
erschreckt, prallt der Ueberraschte zurück und
sieht statt der Cigarren einen Mischel, welcher
ihm eine lange Nase macht.

Gegen Einsendung von Mk. 1.20 franko.
H. C. L. Schneider, Berlin W.,
Frobenstraße 26.

Nagold.

Barets

in Pelz, Grimmer und
Plüsch,

werden hübsch und billig angefertigt bei
Herm. Brintzinger,
in der hintern Gasse.

Museum Nagold.

HERBSTFEIER

Samstag 24. Okt. 1896, abends 8 Uhr

im Gasthof z. „Sirsch“

mit Früchteverlosung, Militärmusik und
nachheriger Tanzunterhaltung.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet die verehrl.
Mitglieder freundlichst ein

der Ausschuss.

Beihingen-Oberschwandorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Dienstag. Mittwochd. 27. u. 28. Okt. 1896

im Gasthaus z. „Ochsen“ in Beihingen stattfindenden Hochzeits-
Feier freundlichst einzuladen.

Karl Müller,

Sägewerkbesitzer, Sohn des
J. Müller, gew. Sägewerkbesitzers,
in Oberschwandorf.

Christine Frey,

Tochter des
Friedrich Frey, Schultheißen,
in Beihingen.

Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Neuer Wein



ist zu haben bei

Küfermeister Harr.

Haiterbach.

In der Frühe des 21. September wurde unsere Stadt von einem über-
aus schweren Brandunglück heimgesucht. 15 Gebäude, bewohnt von 25 Fa-
milien, lagen innerhalb 4 Stunden in Schutt und Asche. Die Abgebrannten,
fast ausnahmslos der ärmsten Klasse angehörend, sind angesichts des nahen
Winters in einer traurigen Lage; denn ihre mit Mühe unter Dach gebrachten
Vorräte sind ein Raub der Flammen geworden, und die armen Heimgesuchten
wissen nun nicht, wie sie die Mittel aufreiben sollen, um sich bis zur nächsten
Ernte durchzubringen.

Die eingeseicherten Häuser sind ihrem Alter entsprechend sehr nieder ein-
geschätzt, so daß es den armen Bewohnern ohne kräftige Beihilfe nicht möglich
ist, dieselben nach gegenwärtigen Vorschriften wieder aufzubauen.

Die oft bewährte Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft sieht sich
durch die Größe des Bedürfnisses vor eine Aufgabe gestellt, welcher sie um so
weniger gewachsen ist, als unsere Gemeinde, ohnehin wenig bemittelt, von den
Folgen des Notstandsjahres 1893 und von dem vorjährigen Hagelschlag noch
nicht erholt hat. Unter diesen Umständen bitten wir herzlich um thätkräftige
Unterstützung.

Stadtpfarrer Schweizer.

Stadtschultheiß Krauß.

Gaben nehmen in Empfang in Nagold:

Herr Oberamtmann Ritter,

Herr Detan Römer,

„ Stadtpfarrer Dieterle,

„ Oberamtsbaumeister Schuster,

„ Oberlehrer Dölker,

„ Lehrer Klunzinger,

„ Gottlob Schmid, Kaufm.

„ Kaufmann Gras,

„ Sternwirt Krauß,

„ Löwenwirt Gutekunst,

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Zwei bereits noch neue



Faß,

250 und 300 Liter haltend, verkauft,
wer? — sagt die Redaktion.

Kobbésches Fleckenwasser
„Kelidol“ ist tadelloß
durch einfaches Reiben entfernt man
 mühelos jeden Fleck aus allen Stoffen
 ohne das ein Rand nachbleibt.
 In diesen Flaschen à 30 S käuflich.

bei F. Schmid in Nagold.

Rattentod

(Felig Immisch, Delizisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und
Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Zu haben in Paketen à 50 Pfg. bei
Gottlob Schmid in Nagold und
Adolf Frauer in Wildberg.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem, verdorbenem
Magen ächt in Paketen à 25 Pfg. bei
Fr. Schmid in Nagold, G. Gutekunst
in Haiterbach, W. Wiedmann in Unter-
jettingen, J. Spieß in Wülhausen.

Kaiser's Kindermehl

bereitet aus Haber Malz und Weizen,
wohlschmeckende, leichtverdauliche,
nährhafteste, knochenbildende Kindernäh-
rung und

vollständiges Ersatzmittel der
Muttermilch,

verhütet in allen Fällen Erbrechen und
Diarrhöe und wird dagegen ärztlich
empfohlen.

1/2 Kilo Pak. à 35 Pfg. bei Fr. Schmid
in Nagold, G. Gutekunst in Haiterbach
und in den meisten Apotheken.

!Glücksfälle!

In Jährlich 14 Ziehungen gelangen zur
sicheren Verteilung ca.

Zwanzig Millionen Mark
in Treffern in barem Gelde à ca.

Mark 500 000, 300 000, 150 000 etc.

von gesetzlich erlaubten, staatlich concessio-
nierten Titeln. Jedes Los ein garantiert

sicherer Gewinn. Je 100 Mitglieder bilden
eine Gesellschaft. Beitrag nur monatlich

Mark 10, (die Hälfte Mark 5, 1 Viertel
Mark 2,50)

Prospecte und Ziehunglisten gratis.

Nächste große Ziehung

1. November d. J.

Man verlange rechtzeitig ausführl. Prospect.
Anmeldungen nimmt entgegen:

Wilhelm Kenner, Göttingen,

Württemberg. Ziegelstr. 40.

Generagentur für Süddeutschland von
Carl Sacht, Kopenhagen V.

Bant-Geschäft.

Nagold.

Standesamtliche Anzeigen.

Vom Monat September 1896.

Geboren wurden:

4. Emilie Karoline, L. d. Heinrich Jourdan,
Schreiners.

7. Johanna, Emma, L. d. Oswald Richter,
Nähmaschinenhändler.

9. Karl Friedr., S. d. Karl Klumpp, Metzger.

17. Gottlob Hermann, S. d. Chr. Reitschler,
Oekonom.

19. Wilh. Fr., S. d. Chr. Häugler, Metzger.

24. Hermann, S. d. Joh. Chr. Huber, Steinh.

25. Eugen Fr., S. d. Fr. Haber, Schäfers.

Getraut wurden:

19. Georg Hermann Stodinger, Eisenbahn-
expedient hier, mit Karoline Louise,
geb. Roser, von Freudenstadt.